



G20-Gipfeltreffen in London Ergebnisse besser als erwartet

Die G20-Erklärung von London geht deutlich weiter als die Beschlüsse des ersten Treffens im November. Damit tragen sie der weltweiten Rezession und der fortbestehenden Finanzmarktkrise teilweise Rechnung. Zum ersten Mal befassen sich die Regierungschefs mit den Auswirkungen der Krise auf Beschäftigung und Armut der Menschen und wollen die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) einbeziehen. Mit einem Volumen von einer Billion Dollar sollen der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank Schwellen- und Entwicklungsländer unterstützen. Ein fataler Fehler ist der Verzicht auf international koordinierte Konjunkturprogramme der Industrieländer. Bei der Regulierung der Finanzmärkte befinden sich die G20 auf dem richtigen Weg.

Die Weltwirtschaft braucht Hilfe

Seit die G20-Staatschefs im November 2008 in Washington zusammentrafen, hat sich die Lage der Weltwirtschaft weiter zugespitzt. Die Weltwirtschaft befindet sich jetzt in einer tiefen Rezession. Ein Ende der Talfahrt ist noch nicht in Sicht. Für 2009 erwartet die OECD den ersten Rückgang des Weltbruttoinlandsprodukts seit 60 Jahren – um minus 2,7 Prozent. In einigen Ländern wird sich die Arbeitslosigkeit verdoppeln.

Die Krise hat schwerwiegende Folgen für den Welthandel. Der Einbruch der Produktion ist dort am stärksten, wo die Exporte eine wichtige Rolle spielen, also in Deutschland, aber auch in einigen ostasiatischen Ländern wie in Japan und Korea. Zum ersten Mal seit 1982 wird 2009 der Welthandel schrumpfen. Die Welthandelsorganisation (WTO) prognostiziert einen Rückgang der Exporte um weltweit 9 Prozent!

(↗) Beschäftigung, soziale Verbesserungen, Klimaschutz neu auf der Weltagenda

Besonders hervorzuheben ist, dass die G20-Staatschefs ihre Entscheidungen nicht allein - wie noch im November - auf die Finanzmarktreform beschränkt haben. Bereits im Vorfeld des Gipfels haben die Gewerkschaften - auf nationaler und auf internationaler Ebene - deutlich auf die hohen Beschäftigungsrisiken der Krise hingewiesen. Das hat Wirkung gezeigt. Arbeits- und Sozialthemen wurden bei diesem Gipfel zum ersten Mal auf einer internationalen Regierungsagenda berücksichtigt. Wachstum und Beschäftigung wieder herzustellen wird als ein Hauptziel der G20 benannt. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) wird an den Folgearbeiten der G20 beteiligt. Sie soll die Auswirkungen der beschlossenen Maßnahmen auf die Beschäftigung bewerten. Das ist ein Riesenschritt im Vergleich zur bisherigen Ausgrenzung von Arbeitnehmerbelangen. Die G20 bekannten sich zur Förderung nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung und riefen auch dazu auf, auf der UN-Klimakonferenz im Dezember verbindliche Klimaziele zu verabschieden. Die

G20-Erklärung ist eine Unterstützung für die von Angela Merkel gestartete Initiative für eine „Charta des nachhaltigen Wirtschaftens“.

(↗) Geld für Entwicklungsländer

Ein konkreter Erfolg des Gipfels ist weiter, dass insgesamt 1,1 Milliarden Dollar für die Wiederbelebung des Welthandels und insbesondere als Hilfe für Entwicklungs- und Schwellenländern in die Hand genommen werden sollen. Für die Bevölkerung dort ist die Wirtschaftskrise noch verheerender als für die Menschen in den Industrieländern, weil sie keine eigenen finanziellen Ressourcen haben, um die Krise mit Konjunkturprogrammen abzufedern. 2009 könnte die Krise dort weitere 100 Millionen Menschen in die Armut stürzen. Die Mittel werden weitestgehend über den IWF und die Weltbank bereitgestellt. Die nächste Runde der Quoten- und Stimmrechtsreform des IWF soll bis Ende 2010 Entwicklungs- und Schwellenländern mehr Einfluss gewähren, so dass eine Demokratisierung des IWF immer näher rückt.

Das internationale Finanzpaket der G20

Kategorie	Mrd. Dollar
IWF Kreditmittel	500
Sonderziehungsrechte	250
IWF-Mittel aus Goldverkauf	6
Kreditmittel für Weltbank	100
Handelsfinanzierung	250

Quelle: G20-Beschlüsse; W&E-Zusammenstellung

Die neuen Finanzmittel sollen das Wachstum unterstützen, indem sie antizyklische Ausgaben, Handelsfinanzierung, Umschuldungen und soziale Hilfen möglich machen. Schwellen- und Entwicklungsländer haben in den Jahren vor der Krise maßgeblich zum Wachstum von Welthandel und Weltwirtschaft beigetragen. Wenn sie wieder auf die Beine kommen, profitieren auch die Industrieländer von dem Paket.

(↘) Verzicht auf global abgestimmte Konjunkturprogramme

Der größte Mangel des Gipfels ist, dass sich die G20-Regierungen nicht zu einem gemeinsamen Investitionsprogramm für die Gipfelteilnehmer selbst verpflichtet haben. Zwar stellten die Staaten nationale Konjunkturprogramme von fünf Billionen Dollar bis zum Ende 2010 in Aussicht, aber das ist nur die Addition der sowieso bestehenden Programme und Haushaltswirkungen der Krise. Dass keine koordinierten Konjunkturprogramme für die Weltwirtschaft beschlossen wurden, hat nicht zuletzt Kanzlerin Merkel zu vertreten. Dabei hat sich die deutsche Wirtschaft mit ihren enormen Handelsbilanzüberschüssen in der Vergangenheit von Defizitländern wie USA und Osteuropa mitziehen lassen. Deshalb müsste Deutschland jetzt auch mehr Verantwortung für die Weltkonjunktur übernehmen als bisher geschehen.

Licht und Schatten bei der Reform des internationalen Finanzsystems

Die Verpflichtung der G20, einen „global möglichst übereinstimmenden Überwachungs- und Regulierungsrahmen für das Finanzsystem“ zu schaffen, das in der Zukunft dem Wachstum, den Bürgern und den Unternehmen dienen soll, ist eine Abkehr vom alten Deregulierungssystem. Einige der im November 2008 im Aktionsplan zur Reform der Finanzmärkte beschlossenen 47 Punkte (vgl. Wirtschaft aktuell 23 /2008) wurden jetzt konkretisiert, andere bleiben offen:

(↘) Financial Stability Board: Im Hinblick auf die dringend notwendige internationale Aufsicht für die Finanzmärkte hat es zwar keinen überzeugenden Durchbruch gegeben. Eine internationale Finanzaufsichtsbehörde wird nämlich nicht geschaffen. Allerdings wird das Financial Stability Forum gestärkt, um Schwellenländer und die EU-Kommission erweitert und in ein Financial Stability Board (FSB, Finanzstabilitätsausschuss) umgewandelt. Das FSB wird weitreichende Verpflichtungen haben. Zum Beispiel: Zusammen mit dem IWF ein Frühwarnsystem über makroökonomische Risiken aufbauen; die Kooperation zwischen den verschiedenen Finanzmarktbehörden fördern; die Einhaltung von Finanzmarktregeln sowie die Arbeit der internationalen Standardisierungsgremien überwachen. Ob das neue Financial Stability Board diese Aufgaben dann so ausfüllen wird, dass eine wirkliche Kontrolle der Finanzmärkte entsteht, ist eine völlig offene Frage.

(↗) Mehr Eigenkapital für Banken: Sobald sie sich von den aktuellen Schocks erholt haben, sollen die Banken mehr Eigenkapital vorhalten - vor allem in guten Zeiten Puffer für schlechte Jahre schaffen. Dazu werden die internationalen Eigenkapitalregeln (Basel II) reformiert.

(↗) Kampf dem Risiko: In Zukunft sollen außerbilanzielle Risiken der Banken (das sind zum Beispiel die gefährlichen Zweckgesellschaften) bei den Eigenkapitalanforderungen berücksichtigt werden. Außerdem soll bis 2010 das Risikomanagement von Verbriefungen verbessert werden. Dabei soll geprüft werden, ob - wie die IG Metall fordert - ein Selbstbehalt bei Verbriefungen eingeführt wird. Das heißt, dass die Finanzinstitute immer einen Teil des ursprünglichen Kreditrisikos selbst behalten

müssen und nicht über Verbriefungen weiter verkaufen dürfen.

(↘) Kein Markt, kein Akteur und kein Produkt soll ohne staatliche Aufsicht bleiben: Schon bis Ende 2009 sollen Hedge Fonds registriert und Informationspflichten unterworfen werden. Dazu gehört insbesondere, dass sie ihren Verschuldungsgrad offenlegen müssen. Für die IG Metall geht die sich abzeichnende Regelung nicht weit genug. Die Veröffentlichung des Verschuldungsgrads gibt Aufsichtsbehörden und Marktteilnehmern nur die Grundlage, bestehende Risiken überhaupt zu erkennen. Ohne klare Mindestkapitalvorschriften auch für Hedge Fonds, kann gegen die risikoreichen Schuldenhebel der Fonds aber wenig getan werden.

(↗) Neuordnung des Derivatehandels: Die US-Hypothekenscheine, die in der ganzen Welt verkauft wurden, sind Kreditderivate. Die G20-Regierungen verpflichten sich jetzt, zentrale Clearing Stellen für den Derivatehandel einzurichten. Diese börsenähnlichen Clearingstellen sollen reguliert und überwacht werden. Der Handel über solche Börsen verbessert die Transparenz und erleichtert die Standardisierung und Kontrolle von Derivaten.

(↗) Rating-Agenturen haben die Finanzkrise mit verursacht, indem sie gute Ratings für faule Papiere gegeben haben. Jetzt sollen sie bis Ende 2009 registriert werden und die hohen Standards der Internationalen Organisation der Aufsichtsbehörden (IOSCO) erfüllen. Die Anwendung der Standards soll von den Aufsichtsbehörden kontrolliert werden.

Deregulierte Finanzmärkte: Kehrtwende eingeleitet

Mit den beschlossenen Maßnahmen wurde eine Kehrtwende für die internationalen Finanzmärkte eingeleitet. Alle jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen müssen weiter konkretisiert und, wie zum Beispiel die Eigenkapitalanforderungen, mit Zahlen unterlegt werden. Werden die Regeln streng genug ausgebaut und konsequent umgesetzt, dann wäre die Gefahr einer ähnlich schweren Finanzmarktcrise schon deutlich verringert. Als größtes Problem könnte sich der Verzicht auf eine internationale Finanzaufsicht herausstellen.

Weitere Punkte der G20-Erklärung

(→) Steueroasen: Nicht kooperative Länder müssen mit Sanktionen belegt werden. Dazu wird ein konkreter Werkzeugkasten vorgeschlagen. Allerdings: Auf der schwarzen Liste der OECD stehen nur noch vier Steueroasen. Wie mit Staaten wie der Schweiz, Österreich oder Liechtenstein umgegangen wird, die die Einhaltung der OECD-Standards zur Steuertransparenz akzeptieren, aber noch nicht umgesetzt haben, muss die Praxis zeigen.

(↗) Managergehälter: Die Vergütungsrichtlinien des Financial Stability Forum sollen verbindlich werden und Anreize auf langfristiges Wirtschaften umgestellt werden.

(↗) Freihandel: Die Gipfelteilnehmer erneuern ihr Versprechen von November, keine neuen Barrieren für Handel und Investitionen zu errichten. Für exportorientierte Ökonomien wie Deutschland ist das besonders wichtig.